



**AUSEINANDERSETZUNG
MIT DER GESCHICHTE**



**HANDELN FÜR DEMOKRATIE
UND MENSCHENRECHTE**



**HUMANITÄRES ENGAGEMENT
FÜR ÜBERLEBENDE DER NATIONAL-
SOZIALISTISCHEN DIKTATUR**



STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“

Die Stiftung unterstützt dauerhaft internationale Projekte, die die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern, die unter dem Nationalsozialismus besonders gelitten haben, stärken. Vorrangig werden Projekte in den folgenden drei Schwerpunkten gefördert:

- **AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE**
- **HANDELN FÜR DEMOKRATIE UND MENSCHENRECHTE**
- **HUMANITÄRES ENGAGEMENT FÜR ÜBERLEBENDE DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DIKTATUR**

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ hat im Juni 2007 die Auszahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter abgeschlossen. An über 1,66 Millionen Menschen in fast 100 Ländern wurden insgesamt 4,37 Milliarden Euro ausgezahlt.

Das Stiftungsvermögen in Höhe von 10,1 Milliarden DM (5,2 Milliarden Euro) wurde je zur Hälfte von der Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft und dem Bund zur Verfügung gestellt.

www.stiftung-evz.de

STIFTUNG

1	VORWORT DES KURATORIUMSVORSITZENDEN	3
	VORWORT DES VORSTANDS	4
2	DIE STIFTUNG	6
	FÖRDERPROGRAMME 2006–2007	8
	ABSCHLUSS DER AUSZAHLUNGEN	10
<hr/>		
3	AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE	14
4	HANDELN FÜR DEMOKRATIE UND MENSCHENRECHTE	24
5	HUMANITÄRES ENGAGEMENT FÜR ÜBERLEBENDE DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DIKTATUR	34
<hr/>		
6	STIPENDIENPROGRAMME	44
7	FINANZEN	50
8	ANHANG	56

INHALT

Vorwort

VORWORT DES KURATORIUMSVORSITZENDEN

Als das Kuratorium im September 2000 nach Inkrafttreten des Stiftungsgesetzes erstmals zusammentrat, lag eine immense Arbeit vor uns. Der Auftrag der Zahlungen an die noch lebenden ehemaligen Zwangsarbeiter war ohne Beispiel. So stand das Kuratorium vor schwierigen Fragen, die in einer hervorragenden und vertrauensvollen Zusammenarbeit gelöst werden konnten. Auch die internationale Zusammenarbeit des Kuratoriums spiegelt die Einzigartigkeit des Auftrags wider. An 1,66 Millionen ehemalige Zwangsarbeiter in fast 100 Ländern wurde von der Stiftung über ihre internationalen Partnerorganisationen in Frankfurt, Genf, Kiew, Minsk, Moskau, Prag und Warschau der Betrag von 4,37 Milliarden Euro ausgezahlt. Die Betroffenen erhielten eine symbolische materielle Entschädigung. Noch wichtiger aber ist die öffentliche Anerkennung ihrer Schicksale.

Ich danke den internationalen Partnern, dem Kuratorium, dem Vorstand und allen Mitarbeitern der Stiftung für den erfolgreichen Abschluss der Auszahlungsprogramme. Durch die Fortsetzung der Arbeit der Stiftung soll die Erinnerung an die Opfer für die heranwachsenden Generationen wachgehalten werden. Damit verbunden ist die Aufgabe, Lehren aus der Vergangenheit für die Zukunft zu ziehen. Mit der Stiftung leisten wir auch künftig einen Beitrag zur Verständigung und Aussöhnung unter den Völkern.

Die Stiftung fördert in diesem Geiste von Beginn an internationale Projekte – über die eindrucksvollen Ergebnisse der Fördertätigkeit wird in diesem zweiten Tätigkeitsbericht eingehend berichtet. Menschenrechte zu schützen und Demokratie zu befördern – das bleibt die Zukunftsaufgabe der Stiftung.



Dr. Dieter Kastrup
Kuratoriumsvorsitzender

VORWORT DES VORSTANDS

Liebe Leserinnen und Leser,

das Gesetz zur Errichtung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ sah von Beginn an auch eine dauerhaft in die Zukunft wirkende Fördertätigkeit der Stiftung vor. Dafür haben die Stifter im Jahr 2000 ein Stiftungsvermögen in Höhe von 358 Millionen Euro als Kapitalgrundstock bereitgestellt. Aus den Erträgen dieser Mittel fördert die Stiftung seit 2001 internationale Projekte im Geiste der Völkerverständigung in den Schwerpunktländern der Stiftung, insbesondere Mittel- und Osteuropa sowie Israel.

In den zurückliegenden beiden Jahren ist es gelungen, das Profil der Stiftung zu schärfen und die internationalen Förderaktivitäten in drei Schwerpunktbereichen zu bündeln: Auseinandersetzung mit der Geschichte, Handeln für Demokratie und Menschenrechte und humanitäres Engagement für Überlebende der nationalsozialistischen Diktatur. Dafür wurden im Jahr 2006 rund 8,0 Millionen Euro verwendet, 2007 7,6 Millionen Euro. Seit Bestehen der Stiftung wurden in 1.349 Projekte 36 Millionen Euro investiert.

Die Stiftung will in Erinnerung an die Opfer und das von ihnen erlittene Unrecht auch bei der jungen Generation Empathie mit ihnen und ein Verständnis dafür wecken, dass demokratische Errungenschaften und der Schutz der Menschenrechte keine Selbstverständlichkeit sind.

Dass sich die Stiftung den noch lebenden Opfern verpflichtet fühlt, belegt beispielhaft das Begegnungsprogramm. 860 Zeitzeugen konnten in den vergangenen beiden Jahren nach Deutschland eingeladen werden, um über ihr Schicksal zu berichten. Im Rahmen eines Dokumentationsprogramms gemeinsam mit der Freien Universität Berlin und dem Deutschen Historischen Museum werden fast 600 Lebensgeschichten ehemaliger Sklaven- und Zwangsarbeiter für wissenschaftliche und pädagogische Zwecke im Internet publiziert. Für humanitäre Projekte in den Partnerländern, die gemeinsam mit deutschen Initiativen und Partnern umgesetzt werden, konnten in den vergangenen zwei Jahren 2,5 Millionen Euro bereitgestellt werden.

Stipendienprogramme für die Nachfahren der Opfer sowie internationale Projekte der historisch-politischen Bildung richten sich vor allem an Schüler und Studenten. Mit dem Förderprogramm „Europeans for Peace“ hat die Stiftung das größte

Förderangebot für internationale Schulpartnerschaften entwickelt. Seit Bestehen des Programms wurden etwa 200 Begegnungen von deutschen und internationalen Schülern und Jugendlichen gefördert. So konnten rund 6000 Jugendliche aus 25 Ländern erreicht werden, die sich mit historischem Unrecht, aber auch Persönlichkeiten, die sich diesem mutig entgegengestellt haben, auseinandergesetzt haben.

In zahlreichen Förderprogrammen haben wir die nötige Expertise und den Erfolg der Angebote auch unseren Kooperationspartnern zu verdanken. Danken möchten wir auch den Mitgliedern des Kuratoriums, das uns unter Vorsitz von Dr. Dieter Kastrop in den vergangenen Jahren wichtige und kritische Hinweise zu unserer Arbeit gegeben hat. Wir bedanken uns auch bei Dr. Michael Jansen, der bis Juni 2007 als Vorstandsvorsitzender maßgeblich zum erfolgreichen Abschluss der Auszahlungen an ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter beigetragen hat. Unser Dank gilt schließlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Freunden und Partnern sowie den Juroren und Experten, die uns mit ihrem Rat inspiriert haben und zum guten Gelingen beitragen.

Mit dem vorliegenden Bericht über die Stiftungsaktivitäten in den Jahren 2006 und 2007 möchten wir Sie einladen, einen Eindruck von der Ausgestaltung unserer Fördertätigkeit zu gewinnen. Zahlreiche Projekte werden hier vorgestellt, die die Erfüllung des Auftrags der Stiftung – in Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus Verantwortung für die Zukunft von Menschenrechten und Völkerverständigung zu übernehmen – beispielhaft belegen und zu weiterem Engagement ermutigen können.



Dr. Martin Salm
Vorstandsvorsitzender



Günter Saathoff
Vorstand

Die Stiftung

§ 2 STIFTUNGSZWECK

(1) ZWECK DER STIFTUNG IST ES, ÜBER PARTNER-ORGANISATIONEN FINANZMITTEL ZUR GEWÄHRUNG VON LEISTUNGEN AN EHEMALIGE ZWANGSARBEITER UND VON ANDEREM UNRECHT AUS DER ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS BETROFFENE BEREITZUSTELLEN.

(2) INNERHALB DER STIFTUNG WIRD EIN FONDS „ERINNERUNG UND ZUKUNFT“ GEBILDET. SEINE DAUERHAFTHE AUFGABE BESTEHT DARIN, VOR ALLEM MIT DEN ERTRÄGEN AUS DEN IHM ZUGEWIESENEN STIFTUNGSMITTELN PROJEKTE ZU FÖRDERN, DIE DER VÖLKERVERSTÄNDIGUNG, DEN INTERESSEN VON ÜBERLEBENDEN DES NATIONALSOZIALISTISCHEN REGIMES, DEM JUGENDAUSTAUSCH, DER SOZIALEN GERECHTIGKEIT, DER ERINNERUNG AN DIE BEDROHUNG DURCH TOTALITÄRE SYSTEME UND GEWALTHERRSCHAFT UND DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT AUF HUMANITÄREM GEBIET DIENEN. IM GEDENKEN AN UND ZU EHREN DERJENIGEN OPFER NATIONALSOZIALISTISCHEN UNRECHTS, DIE NICHT ÜBERLEBT HABEN, SOLL ER AUCH PROJEKTE IM INTERESSE IHRER ERBEN FÖRDERN.

(AUS DEM STIFTUNGSGESETZ VOM 2. AUGUST 2000)

FÖRDERPROGRAMME 2006–2007

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE

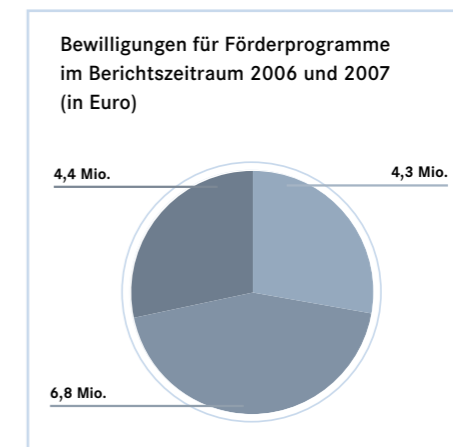
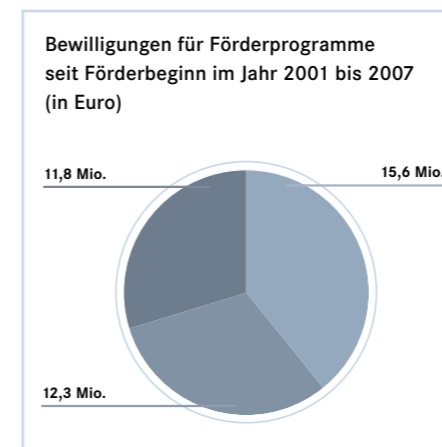
- Begegnungen mit ehemaligen Zwangsarbeitern und anderen Opfern des Nationalsozialismus
- Onlinearchiv: Erinnerung an Zwangsarbeit. Ein digitales Archiv für Bildung und Wissenschaft.
- Zeitzeugendokumentation. Dokumentation der Lebensgeschichten ehemaliger Sklaven- und Zwangsarbeiter
- Geschichte und Menschenrechte
- Geschichtswerkstatt Europa
- Internationales Stipendienprogramm zur Geschichte des 20. Jahrhunderts – Museumsaustauschprogramm
- Leo Baeck Programm
 - Verfilmung von Nachlässen jüdischer Emigranten
 - Jüdisches Leben in Deutschland – Schule und Fortbildung
 - Leo Baeck Fellowship Programme
- memoria. Freiwillige für Europas Kulturerbe
- Brückenschlag der Geschichte: Stipendien für junge Juden aus der ehemaligen Sowjetunion in Deutschland

HANDELN FÜR DEMOKRATIE UND MENSCHENRECHTE

- Berlin-Stipendien
- Demokratiebildung (Pilotprojekte)
- Europeans for Peace (bis 2007: Internationaler Schul- und Jugendförderwettbewerb „Frieden für Europa – Europa für den Frieden“)
- Internationaler Kurzfilmwettbewerb
- Jugend debattiert international
- Jura-Stipendien für Sinti und Roma
- Schüleraustauschstipendien
- START-Stipendienprogramm

HUMANITÄRES ENGAGEMENT FÜR ÜBERLEBENDE DER NS-DIKTATUR

- Hilfsbereitschaft stiften – Internationale Partnerschaften der Altenhilfe in Mittel- und Osteuropa und Israel
- Psychosoziale und medizinische Betreuung von Opfern des Nationalsozialismus
- Internationale Freiwillige in sozialen Projekten
- Stärkung internationaler Freiwilligendienste



- Auseinandersetzung mit der Geschichte
- Handeln für Demokratie und Menschenrechte
- Humanitäres Engagement für Überlebende der nationalsozialistischen Diktatur

ABSCHLUSS DER AUSZAHLUNGEN

GRUSSWORTE ANLÄSSLICH DES ABSCHLUSSES DER AUSZAHLUNGEN AN DIE EHEMALIGEN ZWANGSARBEITER AM 12. JUNI 2007 IM SCHLOSS BELLEVUE (Auszüge)

BUNDESPRÄSIDENT HORST KÖHLER

Das ist heute ein bedeutender Tag und ein guter Tag. Die Auszahlungen an die ehemaligen Zwangsarbeiter konnten verwirklicht werden. Mehr als anderthalb Millionen Opfer der nationalsozialistischen Herrschaft haben nun wenigstens eine symbolische materielle Entschädigung bekommen, und damit – was wohl mindestens genauso wichtig ist – eine öffentliche Anerkennung ihres Schicksals als Opfer des Nationalsozialismus.

Johannes Rau gab damals nicht nur seiner Erleichterung und seiner Dankbarkeit Ausdruck, dass es so viele Jahrzehnte nach dem Krieg nun endlich zu einer derartigen gemeinsamen Anstrengung gekommen war. Er machte gleichzeitig deutlich, dass sich alle, die sich an der Stiftungsinitiative beteiligten, Staat und Unternehmen, zu der gemeinsamen Verantwortung und zu der moralischen Pflicht bekannten, die sich aus dem begangenen Unrecht ergeben. Im Namen des Deutschen Volkes bat er um Vergebung.



Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundespräsident Horst Köhler wurde anlässlich der Festveranstaltung am 12. Juni 2007 im Schloss Bellevue der Abschlussbericht der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ zu den Auszahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter überreicht.
Foto: Bundespresseamt

Heute nun kann ich meinerseits Dankbarkeit und Erleichterung zum Ausdruck bringen. Darüber nämlich, dass die Stiftung die Aufgabe, die sie sich damals gestellt hat, nach sieben Jahren – und das ist in Anbetracht der Zahl der Betroffenen eine kurze Zeit – erfolgreich erfüllt und abgeschlossen hat. Mehr als 1,66 Millionen Opfer des Nationalsozialismus konnten so eine finanzielle Leistung empfangen.

BUNDESKANZLERIN ANGELA MERKEL

Wir alle wissen: Das zugefügte menschliche Leid kann mit finanziellen Mitteln niemals wiedergutmacht werden. Umgekehrt darf dies aber nicht als Vorwand dazu dienen, den Opfern nationalsozialistischer Verbrechen humanitäre Leistungen zu verweigern. Deshalb sind seit Kriegsende rund 64 Milliarden Euro an Wiedergutmachungen und Entschädigungen im Rahmen verschiedener Gesetze, Regelungen und Abkommen geleistet worden. Von Entschädigungsleistungen ausgenommen waren allerdings NS-Zwangsarbeiter. Hier handelt es sich überwiegend um Menschen aus Mittel- und Osteuropa. Im Gegensatz zu ihren westeuropäischen Leidensgenossen hatten sie keine Möglichkeiten, eine Entschädigung zu erhalten.

Nach dem Ende des Kalten Krieges konnte dieser Ungerechtigkeit endlich begegnet werden. Es wurden zahlreiche, zum Teil auch sehr schwierige internationale Verhandlungen geführt. Aus unterschiedlichen Interessen und Anliegen mussten Kompromisse herausgearbeitet werden, um zu einer zufriedenstellenden Lösung für alle Beteiligten, in erster Linie natürlich für die Opfer, zu kommen. Dies ist mit der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ gelungen.

Festveranstaltung im Berliner Schloss Bellevue am 12. Juni 2007, v.l.n.r.: Michael Jansen, Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Bundeskanzlerin Angela Merkel, Noach Flug, Kurator, Dorota Flug, Dieter Kastrup, Kuratoriumsvorsitzender, Bundespräsident Horst Köhler, Ingrid Gentz, Manfred Gentz, Kurator.
Foto: Bundespresseamt



Ich wünsche mir, dass die Bundesstiftung weiter dazu beitragen wird, die internationale Zusammenarbeit auf humanitärem Gebiet zu vertiefen, die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen als immerwährende Verantwortung der Bundesrepublik Deutschland zu begreifen und heutigen totalitären Entwicklungen auf der Welt entgegenzuwirken. In diesem Sinne wünsche ich der Stiftung auch für die Zukunft allen Erfolg.

MANFRED GENTZ, KURATOR DER STIFTUNG

Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte wurde ab Mitte der 90er Jahre durch eine Welle von Einzel- und Sammelklagen gegen deutsche Unternehmen in verschiedenen Ländern stark gefördert, teilweise auch erzwungen. Als Reaktion auf die wachsenden Erkenntnisse und den Druck von juristischen Auseinandersetzungen hat sich die Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft gebildet.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Entschädigungsaufgabe wird sich die Stiftung jetzt auf die Zukunftsaufgaben konzentrieren. Es handelt sich dabei um eine Daueraufgabe mit einem hohen moralischen Anspruch, den wir auf unsere historische Verantwortung gründen. Dabei sollten wir die Stiftung mit aller Kraft unterstützen und ihr die angemessene Struktur und Beratung geben.

NOACH FLUG, KURATOR DER STIFTUNG

Ich spreche nicht nur als Kurator der Claims Conference, sondern als einziger Kurator, welcher die NS-Gräueltaten selbst überlebt hat. Der Weg vom Getto Łódź über Auschwitz hierher in den Amtssitz des deutschen Oberhauptes war lang; ein Weg, der vor mehr als 60 Jahren für mich unvorstellbar war und den ich gemeinsam mit meiner Frau gegangen bin.

Mit Ehrfurcht spreche ich im Namen der ehemaligen Insassen der Konzentrationslager und Gettos und aller, welche zu Sklavenarbeit gezwungen waren und die größtenteils nicht mehr unter uns weilen.

Mit Abschluss des Auszahlungsprogramms sehe ich mit Genugtuung, dass die Bundesstiftung eine große und wichtige Leistung vollbracht hat. Gut 60 Jahre nach Kriegsende konnten weltweit mehr als 1,66 Millionen ehemaliger Sklaven- und Zwangsarbeiter erreicht werden. Die Anzahl von positiven Anträgen verdeutlicht den Umfang des Werkes der Stiftung und ihrer Partnerorganisationen.

Über 1,66 Millionen ehemalige Zwangsarbeiter erhielten Leistungen durch die Stiftung. Viele Betroffene und Angehörige haben der Stiftung und ihren Partnern geschrieben – Berichte über schwere Schicksale, aber auch Worte der Kritik und des Dankes erreichten die Stiftung aus aller Welt:

„Ich freue mich, dass die deutsche Gesellschaft wenigstens teilweise versucht, unseren materiellen und moralischen Schaden auszugleichen. Schade, dass meine Eltern diese Genugtuung nicht mehr erlebt haben. Ich danke allen, die zur Versöhnung unserer Völker beigetragen haben.“ (Polen)

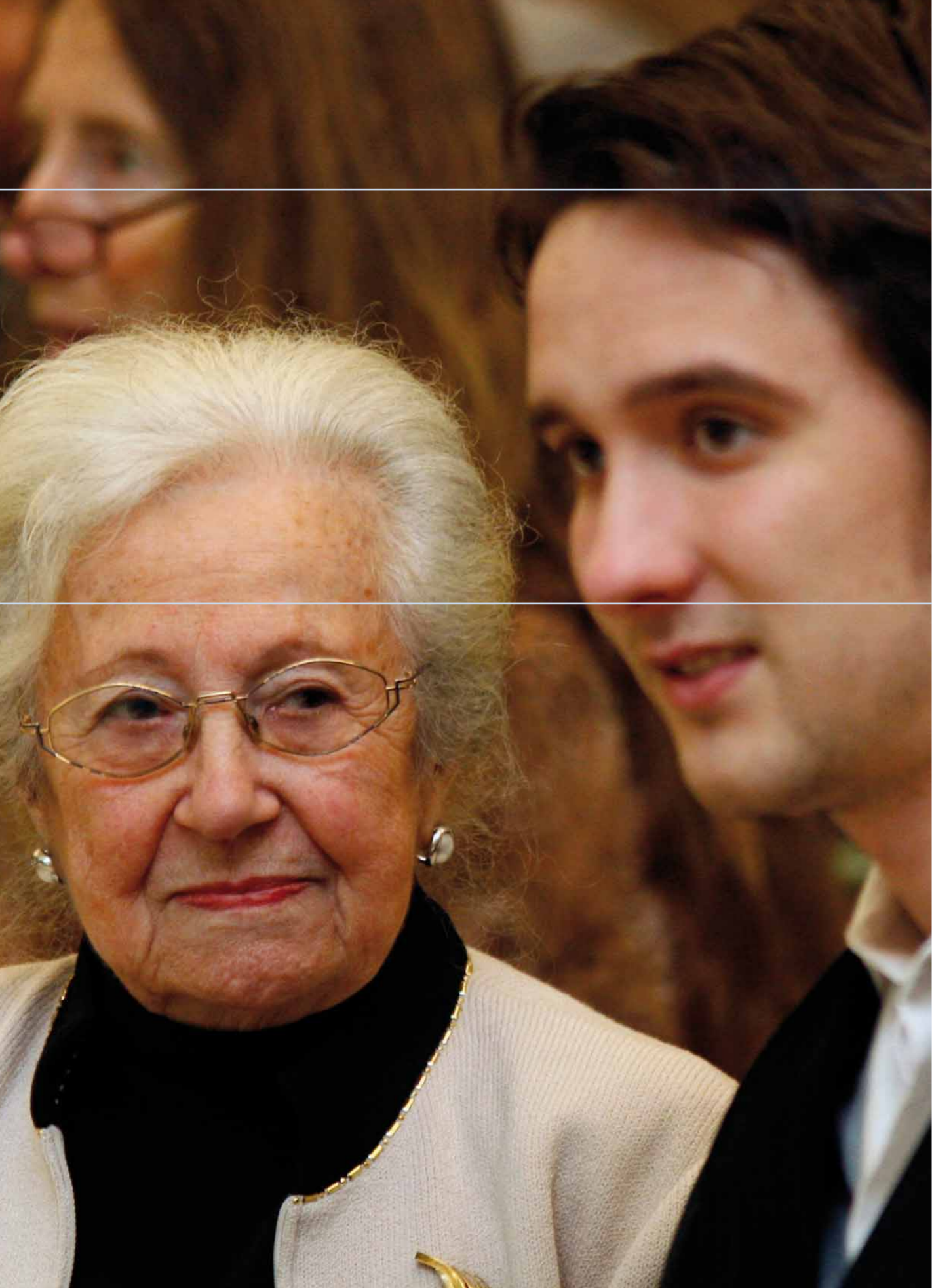
„In der Vergangenheit habe ich niemals daran geglaubt, dass wir irgendwie für die Zwangsarbeit entschädigt werden. Leider kam es dazu verhältnismäßig spät, so dass viele von uns es nicht mehr erlebt haben, andere haben es überstanden und sind überwiegend krank. Aber gut, Ihnen trotzdem Dank auch für diese verspätete Zufriedenstellung, die für uns in diesem Fall eher moralischen Charakter hat.“ (Tschechien)

„Ich habe meine ganze Jugend hinter Stacheldraht verbracht und schwer gearbeitet. Man hat uns als Gefangene zur Arbeit geführt und ich hätte eine höhere Entschädigung verdient. Aber danke auch für das Erhaltene.“ (Ukraine)

„Die erste Zahlung hat meine Mutter im Juli 2002 erhalten und sie bedankt sich sehr dafür. Dies ist die einzige Entschädigungszahlung, die sie in ihrem ganzen Leben erhalten hat.“ (Kuba)

„Warum wurde die Zwangsarbeit in der Landwirtschaft so gering eingestuft, wo wir 20 Stunden am Tag gearbeitet haben? Der Bauer hatte einen großen Hof. Die Kinder waren im Krieg gefallen. Alles musste gemacht werden. Faule wurden nicht dabehalten. Allen Gesundheit und Glück, dass Sie kein Leid kennen lernen.“ (Belarus)

„Ich danke (...) für die zuerkannte Entschädigung aufgrund meiner Zwangsarbeit im Reich in der Zeit der Okkupation der ČSR. Ich bin froh, dass ich diese moralische Entschädigung für die sklavische Zwangsarbeit erlebe, die mich gesundheitlich für mein ganzes Leben geschädigt hat. Ihre Prager Filiale hat bei der Bearbeitung der Anträge geholfen, dafür danke ich ihr. Ich wünsche Ihrer Organisation viel Erfolg bei der Tätigkeit zur Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen unserer Völker. (Tschechien)



3

Auseinandersetzung mit der Geschichte

Förderung von Projekten, die die Erinnerung an nationalsozialistisches Unrecht wachhalten und insbesondere junge Menschen zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit anhalten.

BEGEGNUNGEN MIT ZWANGSARBEITERN UND ANDEREN OPFERN DES NATIONALSOZIALISMUS

Die Stiftung fördert seit 2002 grenzüberschreitende internationale Begegnungen junger Menschen und engagierter Bürger mit Opfern des Nationalsozialismus. Vor allem Einladungen von Zeitzeugen durch Vereine und Initiativen, Schulen und kirchliche Einrichtungen nach Deutschland konnten durch die Bezuschussung von Reise- und Verpflegungskosten ermöglicht und unterstützt werden.

Mit dem Begegnungsprogramm will die Stiftung dazu beitragen, die Erinnerungen an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts wach zu halten. Vornehmlich junge Menschen werden angeregt, sich mit den Lebensgeschichten der Opfer auseinanderzusetzen. Die Überlebenden des Nationalsozialismus erhalten die Gelegenheit, am Ende ihres Lebens an die Orte ihres Leidens zurückzukehren und mit Bürgern des heutigen Deutschland über ihre Leidensgeschichte und Lebenserfahrungen zu sprechen.



Die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt e.V. lud im September 2007 ehemalige Zwangsarbeiter aus Nowosibirsk (Russland) zu Begegnungen mit Jugendlichen nach Merseburg (Thüringen) ein. Die Zeitzeugen besuchten auch Orte der Erinnerung an Zwangsarbeit in der Region.
Foto: Günther Kaaden

Seit 2002 wurden 422 Begegnungsprojekte mit einem Gesamtvolumen von 3,3 Mio. Euro gefördert. Im Jahr 2006 wurden 89 Begegnungsprojekte mit 318.995 Euro unterstützt, im Jahr 2007 wurden 87 Projekte mit insgesamt 338.820 Euro bezuschusst. Im Berichtszeitraum reisten 860 Überlebende des Nationalsozialismus nach Deutschland und nahmen an Gedenkveranstaltungen und Zeitzeugengesprächen teil. Unter diesen Zeitzeugen befanden sich auch sowjetische Kriegsgefangene und italienische Militärinternierte. Berücksichtigt wurden außerdem jüdische Emigranten, die bis 1940 aus Deutschland flüchten mussten, sowie Sinti und Roma, die die NS-Verfolgung überlebt haben.



Pawel Spak musste als ukrainischer Zwangsarbeiter während des Nationalsozialismus in Bergkamen unter Tage arbeiten. Zusammen mit ihm wurde sein Freund Wasil Schmyruk nach Deutschland deportiert. Der Freund kam in die Krankenbaracke, dann verlor sich seine Spur. Beim Gedenkbesuch 2007 in Bergkamen entdeckte er zufällig das Grab seines alten Freundes. Projektträger: Verein Vorruhestand der Chemieregion e.V., Merseburg
Foto: Marina Smirnowa

BILANZTAGUNG „ZWANGSARBEIT IM NATIONALSOZIALISMUS. PERSPEKTIVEN DER BILDUNGSARBEIT AM ÜBERGANG VON DER ZEITGESCHICHTE ZUR GESCHICHTE“

Im Jahr 2007 hat die Stiftung in Kooperation mit der Stiftung Topographie des Terrors eine dreitägige Konferenz in Berlin durchgeführt, auf der die Förderung von Begegnungen mit Zwangsarbeitern und anderen NS-Überlebenden seit 2002 präsentiert wurde. An der Tagung nahmen 200 Akteure aus Schulen, Gedenkstätten sowie anderen Bereichen der historischen Bildung teil.

In insgesamt neun Workshops und auf einem Markt der Möglichkeiten wurden zukunftsweisende Begegnungsprojekte vorgestellt, in denen Jugendliche sich aktiv mit den Schicksalen ehemaliger Zwangsarbeiter auseinandergesetzt haben. In naher Zukunft können immer weniger Überlebende in persönlichen Begegnungen über ihr Schicksal berichten. In begleitenden Vorträgen und Podien diskutierten die Tagungsteilnehmer, wie die individuelle Erinnerung der NS-Überlebenden zukünftig in die Bildungsarbeit einfließen kann.

Die Tagung fand vom 30. August bis zum 1. September 2007 in Berlin statt.



Der ehemalige Auschwitzhäftling Sobolewicz im Gespräch mit Teilnehmern des Workshops „Spurensuche und Begegnung mit Zeitzeugen“, 2007.
Foto: Jan Zappner

STEP 21 PRÄSENTIERTE DIE ERSTE [WEISSE FLECKEN]-ZEITUNG IN BERLIN



80 JUGENDLICHE AUS DEUTSCHLAND UND POLEN FÜLLTEN JOURNALISTISCHE LÜCKEN AUS DER NS-ZEIT

Während einer feierlichen Abschlussveranstaltung im Januar 2006 in Berlin präsentierten 80 Jugendliche aus Deutschland und Polen die erste Ausgabe der [Weiße Flecken]-Zeitung dem Bundespräsidenten und der Öffentlichkeit.

Acht Monate lang recherchierten sie in ihren Heimatstädten für das journalistische Erinnerungsprojekt der Jugendinitiative STEP 21. Mit Blick auf fehlende oder verzerrte Berichterstattung analysierten sie die „weißen Flecken“ ihrer Lokalpresse aus der NS-Zeit. Sie sammelten Material in Bibliotheken und Archiven und sprachen mit Zeitzeugen. Journalistisch aufbereitet entstand so eine in dieser Form einmalige Zeitung, die deutlich macht, wie Erinnerungsarbeit auch heute Jugendliche motivieren und wertvolle Orientierung für die Zukunft geben kann.

So schreiben Ann-Christin Heinig aus Dresden und Tobija Saßnik aus Lüneburg in ihrem Leitartikel: „Unser Projekt macht geschichtsbewusstes Denken in der Spanne zwischen Erinnerung und Vorwärtsblicken möglich. Der Verantwortung, die sich für uns aus der deutschen Geschichte ergibt, können wir uns nicht entziehen. Man muss in den Rückspiegel schauen, um die Spur wechseln zu können.“

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ hat das Zeitungsprojekt mit insgesamt 95.000 Euro gefördert. Eine zweite Ausgabe der Zeitung erschien im Januar 2008.

Im Internet unter www.step21.de

Anlässlich des Gedenktages der Opfer des Nationalsozialismus präsentierten im Januar 2006 in Berlin 80 Jugendliche aus Deutschland und Polen ihre gemeinsame [Weiße Flecken]-Zeitung Bundespräsident Horst Köhler und der Öffentlichkeit.
Foto: step 21



GESCHICHTSWERKSTATT EUROPA

EUROPÄISCHE DIMENSION VON GESCHICHTE

Die GESCHICHTSWERKSTATT EUROPA wird in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung durchgeführt. In den Jahren 2006 und 2007 wurden 31 Projekte mit einer Gesamtsumme von 480.000 Euro gefördert.

Studierende und junge Hochschulabsolventen aus Deutschland untersuchen gemeinsam mit Partnern aus Mittelost-, Ost- oder Südosteuropa nationale und regionale Geschichtsbilder. Durch Analyse, Austausch und Recherchen entwickeln die Projektteilnehmer eigene Entwürfe für Geschichtsdarstellungen, an denen man europäische Dimensionen von Geschichte ablesen kann.

Die Projektformate und -ergebnisse sind dabei vielfältig: Interkulturelle Reiseführer zum deutsch-polnischen Grenzland oder zur jüdischen Geschichte in der Kaschubei stehen neben Lehrbuchvergleichen zur Darstellung der politischen Wende in Mitteleuropa oder der Europäischen Union.

Wie brisant die Auseinandersetzung mit Geschichtsdeutungen sein kann, zeigte das Projekt „Feindbild Islam – ein deutsch-bulgarisches Projekt zur kritischen Analyse einer Ausstellung über das Massaker in Batak“ der Freien Universität Berlin. Insbesondere in Bulgarien hat dieses Vorhaben eine breite Diskussion hervorgerufen. Nationalistische und postkommunistische Kräfte haben das Ausstellungsvorhaben scharf angegriffen, in den Medien wurde gegen das Projekt und die beteiligten Wissenschaftler polemisiert, da Fragen zur Herausbildung der bulgarischen Nation betroffen waren. Die geplante Ausstellung musste abgesagt werden. Erschienen ist im Herbst 2007 aber der Ausstellungskatalog.

Im Internet unter www.geschichtswerkstatt-europa.de



Ausstellungskatalog zum Projekt: „Batak – ein bulgarischer Erinnerungsort“, Bulgarien 2007

JUNGE FREIWILLIGE FÜR EUROPAS KULTURERBE **memoria.**

Das Programm „memoria. Freiwillige für Europas Kulturerbe“ ermutigt junge Menschen, sich für den Erhalt des europäischen Kulturerbes in historischen Grenzregionen einzusetzen. Im geographischen Fokus stehen jene Regionen in Mittel- und Osteuropa, in denen über Jahrhunderte Menschen unterschiedlicher Sprache, Religion und Kultur beheimatet waren. Der Zweite Weltkrieg, der Holocaust und die Grenzziehungen nach 1945 haben diese kulturelle Vielschichtigkeit verschüttet oder zerstört. Das Programm regt dazu an, dieses kulturelle Erbe wiederzuentdecken, und will Verständnis für die unterschiedlichen Perspektiven auf seine Geschichte wecken.

Junge Menschen werden durch praktische Tätigkeiten in der Denkmalpflege zu einer Auseinandersetzung mit der facettenreichen Geschichte dieser Grenzregionen angeregt. Die Teilnehmer der geförderten internationalen Projekte beziehen die lokale Bevölkerung in ihre Aktivitäten ein. Das Programm fördert damit die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur Bewahrung des gemeinsamen europäischen Kulturerbes.

Die Stiftung fördert einjährige Freiwilligendienste. Partner des Programms sind die Stefan-Batory-Stiftung und die Stiftung Kreisau. In den Jahren 2006 und 2007 finanzierte die Stiftung das Programm mit 633.000 Euro.

Im Internet unter www.batory.org.pl



Eine junge Freiwillige restauriert auf einem jüdischen Friedhof in Kłodzko (Polen) die Inschriften.
Foto: Grzegorz Sandowski

LEO BAECK PROGRAMM

JÜDISCHE GESCHICHTE ALS TEIL EUROPÄISCHER GESCHICHTE

Das Leo Baeck Programm dient der Erforschung und Vermittlung des geistigen und kulturellen Erbes des deutschsprachigen Judentums an Schulen und Hochschulen. Jüdische Geschichte wird dabei als integraler Teil der europäischen Geschichte verstanden. Das Programm trägt den Namen des Rabbiners Dr. Leo Baeck (1873–1956) und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler.

■ VERFILMUNG VON NACHLÄSSEN JÜDISCHER EMIGRANTEN AUS DEM LEO BAECK INSTITUT IN NEW YORK

Die Stiftung fördert mit 300.000 Euro die Erschließung und Verfilmung von Nachlässen jüdischer Emigranten aus dem Leo Baeck Institut in New York. Die Mikrofilme werden der Zweigstelle des Leo Baeck Archivs im Jüdischen Museum in Berlin zur Verfügung gestellt. Unter den verfilmten Nachlässen befindet sich auch der von Leo Baeck. Bisher konnten Nachlässe zu den Schwerpunktthemen deutsch-jüdische Rabbiner sowie jüdisches Leben in Österreich und Böhmen/Mähren verfilmt werden.



Im Projekt „Migration und jüdische Geschichte am exemplarischen Beispiel Frankfurt am Main“ entwickeln Schüler Verständnis für die Bedeutung von Einwanderungsgruppen für die Stadt. Sie lernen in Museen und Archiven verschiedene Aspekte eines allgegenwärtigen Themas kennen, 2008.
Foto: Luigi Ungarisch

■ JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND – SCHULE UND FORTBILDUNG

Das Leo Baeck Programm „Jüdisches Leben in Deutschland – Schule und Fortbildung“ wird von der Stiftung mit 300.000 Euro gefördert. Seit 2006 wurden über 50 Projekte unterstützt. Das Programm wendet sich an Schüler und Lehrer sowie freie und staatliche Träger, die einen neuen Blick auf die deutsch-jüdische Geschichte richten. Es ist eine Kooperation mit der gemeinnützigen Hertie-Stiftung und den Freunden und Förderern des Leo Baeck Instituts e.V.

DOKUMENTATION DER ZWANGSARBEIT ALS ERINNERUNGSAUFGABE

Nach dem Ende der Auszahlungen im Juni 2007 hat das Stiftungskuratorium beschlossen, nicht verwendete Verwaltungsmittel der Stiftung für die historische Aufarbeitung der NS-Zwangsarbeit zur Verfügung zu stellen. Das Programm „Dokumentation der Zwangsarbeit als Erinnerungsaufgabe“ setzt drei Schwerpunkte:

- Internationale Ausstellung:
Die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora konzipiert eine internationale Ausstellung, die das System und die Auswirkungen der NS-Zwangsarbeit umfassend dokumentieren wird. Die Wanderausstellung soll in mehreren Ländern im Kontext des 70. Jahrestages des Kriegsausbruchs gezeigt werden.
- Forschungsprojekte zur NS-Zwangsarbeit:
Mit der Förderung internationaler Forschungsprojekte möchte die Stiftung dazu beitragen, Wissenslücken in der historischen Forschung zur NS-Zwangsarbeit, insbesondere in den von Deutschland besetzten Gebieten, zu schließen.
- Wirkungsgeschichte:
Eine Forschergruppe unter Leitung des Lehrstuhls für Zeitgeschichte der Ruhr-Universität Bochum untersucht die Wirkung der Auszahlungen durch die Stiftung und ihre internationalen Partnerorganisationen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter.

Darüber hinaus fördert die Stiftung das Onlineportal www.zwangsarbeit.eu des Bundesarchivs, das unter anderem die Suche nach Archivaldokumenten zu regionalen Aspekten der NS-Zwangsarbeit erleichtern wird.



Raketenversuchsgelände Peenemünde. Sowjetische Zwangsarbeiter an einer Werkbank (1940/1945).
Foto: Bundesarchiv (Signatur: RH8II Bild-B0269-43 BSM)

4

Handeln für Demokratie und Menschenrechte



Unterstützung internationaler Initiativen
für Demokratie und Menschenrechte

EUROPEANS FOR PEACE



Das Förderprogramm EUROPEANS FOR PEACE für internationale Jugendprojekte wurde erstmals aus Anlass des 60. Jahrestages des Kriegsendes unter dem Namen „Frieden für Europa – Europa für den Frieden“ ausgeschrieben. Es fördert die thematische Projektarbeit von Jugendlichen im Rahmen internationaler Projektpartnerschaften zwischen Schulen und/oder außerschulischen Einrichtungen aus Deutschland, Mittel-, Ost- und Südosteuropa oder Israel.

Die Stiftung förderte bis zum Jahr 2007 200 Projekte mit mehr als 2,1 Mio. Euro und erreichte damit 6.000 Jugendliche in den beteiligten Ländern. Im zweiten und dritten Programmjahr haben Jugendliche in jeweils 50 internationalen Projekten Menschen der Kriegs- und Nachkriegsgeneration zu ihren Erfahrungen mit Krieg und Frieden, Diktatur und Verfolgung befragt.

So wurden beispielsweise israelische und deutsche Jugendliche im Projekt „Fußball im Konzentrationslager – zwischen moralischem Widerstand und propagandistischer Manipulation“ bei ihrer Spurensuche zum Dilemma der jüdischen Selbstverwaltung von den Zeitzeugen Peter Erben und Max Livni begleitet. Beide spielten im Getto Theresienstadt in der Lagermannschaft und haben nach dem Krieg die Gedenkstätte Beit Terezin mitbegründet.



Der Zeitzeuge Max Livni begleitet 2007 deutsche und israelische Jugendliche während einer Reise durch die Tschechische Republik. Foto: Europeans for Peace

Ein Drittel der Projektpartnerschaften des ersten Jahrgangs erhielt erneut eine Förderung. So leistet das Programm einen Beitrag zur nachhaltigen Stärkung bestehender Partnerschaften. 2007 wurde es inhaltlich erweitert: es wurden sowohl Projekte zur Auseinandersetzung mit der Geschichte als auch gegenwartsbezogene Projekte zu Demokratie, Menschenrechten und gegen Diskriminierung gefördert.

Das neue Programm EUROPEANS FOR PEACE wurde im Sommer 2007 zum Thema „Herkunft und Vielfalt“ ausgeschrieben. Mit der Fragestellung „Woher kommen wir?“ setzen sich Projekte mit der europäischen Geschichte von der NS-Zeit bis 1989 auseinander. Mit der Frage „Wohin gehen wir?“ können Jugendliche den aktuellen Umgang mit Vielfalt in ihren Ländern erkunden. In der ersten Ausschreibungsrunde wurden mehr als 100 Projekte aus 30 Ländern eingereicht.

Im Dezember 2007 fanden Informationsveranstaltungen für schulische und außerschulische Einrichtungen in Belarus und damit erstmals außerhalb Deutschlands statt.

Im Internet unter www.europeans-for-peace.de

Linkes Bild:
Während des deutsch-israelischen Projekts „Fußball im Konzentrationslager“ waren die Teilnehmer gemeinsam auf Spurensuche. Tschechien, 2007.
Foto: Europeans for Peace



Rechtes Bild:
Deutsche und bulgarische Schüler setzten sich 2007 in ihren Heimatstädten Barchfeld (Thüringen) und Pravetz mit den Themen Zwangsarbeit und Judenverfolgung auseinander.
Foto: Europeans for Peace





DER JURISTISCHEN AUFARBEITUNG VON UNRECHT AUF DER SPUR

Mit dem Model International Criminal Court (MICC) simulieren Jugendliche und Studierende aus Deutschland, Polen und weiteren europäischen Ländern in Kreisau (Krzyżowa) den Internationalen Strafgerichtshof.

Die Idee von MICC ist, Schülern und Studierenden die Geschichte und die Arbeit des Internationalen Strafgerichtshofes in Den Haag näherzubringen. Der MICC verbindet Erfahrungen aus Simulationen, in denen die Teilnehmer die Rollen der Ankläger, Verteidiger und Richter einnehmen, mit Debatten über Menschenrechtsverletzungen und deren juristischer Aufarbeitung. Ein Pressteam macht sich mit Unterstützung erfahrener Journalisten mit der Berichterstattung über internationale Strafverfahren und Menschenrechtsverbrechen vertraut.

Der MICC umfasst die MICC School (für Schüler) und die MICC University (für Studierende). Jährlich finden drei Simulationen mit jeweils 45 bis 50 Teilnehmenden in der Stiftung Kreisau (Krzyżowa) in Polen statt. Das Projekt wird seit 2005 von der Stiftung gefördert.

Im Internet unter www.modell-icc.org



45 Studierende aus neun europäischen Ländern simulierten im November 2006 im polnischen Kreisau (Krzyżowa) den Internationalen Strafgerichtshof. Gewonnen hat das Team der Internationalen Universität Kiew aufgrund seiner fachlich überzeugenden juristischen Argumentation.
Foto: Jan Zappner



EUROPÄISCH-AMERIKANISCHER AUSTAUSCH

Humanity in Action ist ein von amerikanischen Bürgern initiiertes Programm mit vierwöchigen internationalen Sommerschulen in Berlin, Amsterdam, Kopenhagen, Paris und seit 2006 in Warschau. Die Programmziele sind

- die Förderung der Zusammenarbeit von europäischen und US-amerikanischen Studierenden, Nachwuchsführungskräften und Multiplikatoren zu Fragen der Menschen- und Minderheitenrechte,
- die Verbindung von akademischen Sommerschulen mit eigenverantwortlicher, praktischer Projektarbeit und Qualifizierungsmöglichkeiten (Praktika),
- der Austausch und Transfer von Projekten mit Vorbildcharakter zu Menschen- und Minderheitenrechten,
- die Förderung der institutionellen Zusammenarbeit durch die Einbeziehung zahlreicher Partner und
- der Aufbau eines dauerhaften Alumni-Netzwerkes.

Stipendiaten aus Bosnien, Deutschland, den Niederlanden und Rumänien während des HiA-Praktikumsprogramms 2007 im Europäischen Parlament in Brüssel mit dem Schirmherrn des Programms, Pat Cox, und Cornelia Schmalz-Jacobsen, Vorsitzende von Humanity in Action Deutschland.
Foto: Olaf Deussen



Das Programm wird durch Studienfahrten in die USA ergänzt. Studierende haben die Möglichkeit, Praktika bei hochrangigen internationalen Institutionen zu absolvieren. Auf Anregung der Stiftung nehmen seit 2005 Studierende aus Osteuropa an dem Programm teil. Seit 2006 baut Humanity in Action Deutschland ein eigenständiges Programm in Warschau auf. Jährlich nehmen daran 20 bis 25 Studierende aus Deutschland, Polen, der Ukraine und den USA teil.

Im Internet unter www.humanityinaction.org

EVALUATION DES FÖRDERPROGRAMMS „GESCHICHTE UND MENSCHENRECHTE“

Im Programm „Geschichte und Menschenrechte“ wurden von 2003 bis 2007 insgesamt 170 Projekte mit 3,5 Mio. Euro gefördert. Das Programm sollte internationale Vorhaben anregen und den Austausch über historische Unrechtserfahrungen, Widerstand und die Durchsetzung der Menschenrechte fördern. Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, dem Holocaust und dem Zweiten Weltkrieg war dabei ein wichtiger Bezugspunkt.

2006 beauftragte die Stiftung Professor Albert Scherr, Dr. Ulrike Hormel und Barbara Schäuble mit einer Evaluierung dieses Programms, um Empfehlungen für seine Weiterentwicklung zu erhalten. Die Evaluierung ergab, dass sich die meisten Projekte entweder auf historische Fragestellungen oder auf Menschenrechtsbildung konzentrierten. Die systematische Verbindung von historischem Lernen und Menschenrechtsbildung herzustellen hingegen wurde nur in wenigen Projekten versucht.

Vor diesem Hintergrund weisen Professor Scherr und Dr. Hormel darauf hin, dass historisches Lernen der Menschenrechtsbildung neue Lernmöglichkeiten eröffnen kann: Durch die Behandlung von Menschenrecht in der Vergangenheit können je unterschiedliche gesellschaftliche Bedingungen für die Gewährleistung, Beschränkung oder Außerkraftsetzung von Menschenrechten angesprochen werden sowie die damit verbundenen Fragen politischen oder persönlichen Engagements. Menschenrechte können so nicht nur als universelle Werte, sondern auch als zu erstreitende und institutionell abzusichernde Normen vermittelt werden. Um diese Lernmöglichkeiten besser zu erschließen, regen Scherr und Hormel die Entwicklung von Qualifizierungs- und Austauschforen für potenzielle Antragsteller an.

Diese Empfehlungen sind Grundlage einer 2008 startenden neuen Förderinitiative. Der Evaluationsbericht wurde auf der Stiftungsseite im Internet veröffentlicht.



Vertreter aus 35 internationalen Projekten zum Thema „Geschichte und Menschenrechte“ diskutierten in der Evangelischen Bildungsstätte auf Schwanenwerder in Berlin, wie man in einem Projekt historische Themen mit gegenwartsorientierter Menschenrechtsbildung verknüpft. 19. bis 22. Juli 2007 in Berlin. Fotograf: Jan Zappner



RECHERCHESTIPENDIEN FÜR JUNGE JOURNALISTEN IN OSTEUROPA

RECHTSEXTREMISMUS UND ANTISEMITISMUS IN MITTEL-, OST- UND SÜDOSTEUROPA

Um ein differenziertes Bild aktueller rechtsextremer und antisemitischer Entwicklungen in diesen Ländern zu zeichnen, hat die Stiftung über das Netzwerk für Osteuropa-Berichterstattung n-ost e.V. im Jahr 2007 insgesamt 20 Recherchestipendien an junge Journalisten für eine Artikelserie ausgeschrieben. Der Verein, dem über 200 Journalisten aus 20 europäischen Ländern angehören, setzt sich seit 2002 für eine bessere Berichterstattung aus und über Mittel- und Osteuropa in deutschsprachigen Medien und für eine Stärkung der Medienfreiheit als Voraussetzung einer demokratischen Entwicklung ein.

Aus den fast 80 eingegangenen Exposés von Journalisten aus 15 Ländern Ost- und Westeuropas wählte eine internationale Jury 20 Vorhaben aus. Deren Themen reichen vom nationalistischen Populismus der bulgarischen Partei Ataka über die schwierige Situation Homosexueller in Rumänien bis hin zu dem Beitrag, den ein zweisprachiger Kindergarten im Kosovo zur Überwindung von nationalen Spannungen leistet.

Die Artikel richten sich an deutschsprachige Leser und wurden über die Medienpartner Jüdische Allgemeine Zeitung und das europäische Nachrichtenmagazin cafebabel.com und in weiteren deutschsprachigen Medien wie Die Welt, Spiegel Online und Deutschlandradio veröffentlicht. Einige Reportagen wurden in andere europäische Sprachen übersetzt und/oder im Internet veröffentlicht. Eine Projektdokumentation enthält die publizierten Beiträge und Fotos und informiert über die Autoren. Sie ist im Internet abrufbar.

Im Internet unter www.n-ost.de



Rechtsextremistische Graffiti im russischen Woronesch, 2007. Foto: Christina Demenschina

INTERNATIONALE KURZFILME: ALLE MENSCHEN SIND FREI UND GLEICH

ALLE
MENSCHEN
SIND
FREI UND
GLEICH...

Der 2. Internationale Kurzfilmwettbewerb – diesmal zum Thema „Alle Menschen sind frei und gleich...“ – wurde im Oktober 2006 in Kooperation mit dem Goethe-Institut in den Ländern Deutschland, Estland, Israel, Lettland, Litauen, Polen, der Russischen Föderation, Tschechien, der Ukraine und den USA ausgeschrieben. Die Themenwahl erfolgte im Hinblick auf den 60. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte im Dezember 2008. Der Wettbewerb wurde mit 400.000 Euro gefördert.

292 Exposé wurden eingereicht, davon 91 aus Russland, 39 aus der Ukraine, 32 aus Deutschland, 31 aus Israel, 29 aus Estland, 28 aus Tschechien, 24 aus Litauen, 9 aus Polen, 5 aus den USA sowie 4 aus Lettland. Thematisiert wurden beispielsweise die Einschränkung der Bürgerrechte in den USA als Folge der Terrorattentate vom

11. September, 2001 Flüchtlingsschicksale in Litauen, Obdachlosigkeit in Deutschland, die Situation der schwul-lesbischen Gemeinschaften in Jerusalem und die Gewalt in der russischen Armee.

Die von den Länderjurys ausgewählten Filmemacher nahmen vor Drehbeginn an einem Seminar zum Thema Menschenrechte teil. Das Seminar fand im April 2007 am Goethe-Institut in St. Petersburg statt und konnte für die bevorstehende Aufgabe vielfältige Impulse geben.

Im Sommer 2007 wählten die Jurys in den Teilnehmerländern aus insgesamt 47 produzierten Filmen 26 Beiträge für eine Prämierung aus. Die Verleihung der Preise an die Sieger sowie die Uraufführungen aller 26 prämierten Beiträge aus den zehn teilnehmenden Ländern fand im November auf dem Internationalen Festival der Filmhochschulen in München statt.

Im Internet unter www.goethe.de



Preisträgerfilme des Internationalen Kurzfilmwettbewerbs 2007 „Alle Menschen sind frei und gleich...“

DEUTSCHLAND

Ein menschliches Anliegen

1. Preis, Regie: Eugen Schlegel

Podestleben

2. Preis, Regie: Sabine Zimmer, Sandra Budesheim

ESTLAND

Monolith

1. Preis, Regie: Kristina Norman

Der Heiler

2. Preis, Regie: Katre Haav

Viel Glück ... bis zum nächsten Mal

3. Preis, Regie: Margit Korbe

ISRAEL

Hamdi und Maria

1. Preis, Regie: Timor Britva

Gevald

2. Preis, Regie: Netalie Braun

Fremd im eigenen Land

3. Preis, Regie: Muhamad Abu Zarka

LETTLAND

Ich freue mich auf morgen

1. Preis, Regie: Renars Vimba

Doppelleben

2. Preis, Regie: Aik Karapetian

Anderer Blickwinkel

3. Preis, Regie: Janis Goldbergs

LITAUEN

Ohneroutine

1. Preis, Regie: Jurate Samulionyte

Ein menschliches Versuchsobjekt

2. Preis, Regie: Arturas Bukauskas

Afroband

3. Preis, Regie: Andrius Seliuta

POLEN

Ohne Visum

3. Preis, Regie: Bartosz Paduch

Heiliger Abend

3. Preis, Regie: Monika Dąbrowska,
Michał Jankowski

RUSSLAND

Lisa

1. Preis, Regie: Andrej Stempkowskij

Cyryl ... aus der Armee der Verschollenen

2. Preis, Regie: Julia Ischakowa,
Aleksandr Tschernow

Einmaleins

3. Preis, Regie: Elena Demidowa

TSCHECHISCHE REPUBLIK

Fische und Pillen

1. Preis, Regie: Tereza Tara

Mutter und Mauer

3. Preis, Regie: Zuzana Vondráková

UKRAINE

Radunitsa

1. Preis, Regie: Roman Bondartschuk

Der Schwierige

2. Preis, Regie: Nikolai Bondartschuk

Regen

3. Preis, Regie: Marina Wroda

USA

Wo ist die Leiche?

1. Preis, Regie: Michael Masarof

Gott sieht mir ähnlich

2. Preis, Regie: Osato Dixon



5

Humanitäres Engagement für Überlebende der nationalsozialistischen Diktatur

Humanitäre Hilfe vor Ort für die Opfer
des Nationalsozialismus

HUMANITÄRE PROJEKTE ZUGUNSTEN VON NS-OPFERN

Seit 2001 unterstützt die Stiftung aus Mitteln des Fonds „Erinnerung und Zukunft“ humanitäre Projekte zugunsten von NS-Opfern in Mittel- und Osteuropa, Deutschland und Israel. Sie will damit zur Verbesserung der Lebenssituation dieser mittlerweile hochbetagten Menschen beitragen, gesellschaftliches Engagement und Solidarität wecken und zur Würdigung ihrer Lebensschicksale und -leistungen beitragen. Insgesamt wurden über 100 Projekte mit rund 7,5 Mio. Euro gefördert.

Im Programm „Psychosoziale und medizinische Betreuung von ehemaligen NS-Opfern“ werden vor allem Pflegedienste, Treffpunkte und Beratungsstellen sowie Projekte des Generationendialogs unterstützt. Mit insgesamt 39 Projekten und einem Fördervolumen von 4,9 Mio. Euro erreichte die Stiftung seit 2002 rund 9000 NS-Verfolgte in acht Ländern. Das Programm wird nicht mehr öffentlich ausgeschrieben, in den Jahren 2006 und 2007 konnte aber die Finanzierung von neun ausgewählten Projekten verlängert werden.

Das seit 2005 jährlich ausgeschriebene Programm „Hilfsbereitschaft stiften – Internationale Partnerschaften der Altenhilfe in Mittel- und Osteuropa und Israel“ fördert zivilgesellschaftliche Initiativen aus Deutschland, die sich mit Partnern in Osteuropa oder Israel vornehmlich für NS-Opfer einsetzen. Neben Sozialstationen, Seniorenclubs und häuslicher Betreuung unterstützt die Stiftung den internationalen Erfahrungsaustausch und die Weiterbildung von Fachkräften sowie die Anbahnung neuer Partnerschaften. In den Jahren 2006 und 2007 wurden mit 1,3 Mio. Euro 46 Partnerprojekte in 16 Ländern unterstützt.

Mit einem dritten Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ soll künftig vor allem durch Organisationsentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit ein Beitrag zur strukturellen Verbesserung der Situation älterer Menschen in Osteuropa geleistet werden. Das Gerontologische Institut der Universität Heidelberg wird das Programm wissenschaftlich begleiten. So soll den Überlebenden in Belarus, Russland und in der Ukraine durch lokale Projekte des Generationendialogs, die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe geboten werden.



Die ehemalige Zwangsarbeiterin Maria Solotarjewa ist im Projekt „Unser Haus“ als Köchin für andere ehemalige Zwangsarbeiter tätig. Die jungen Freiwilligen mögen ihre leckeren Speisen - Robert aus Deutschland und Ivanka aus Kanada sagen Danke. Projektträger: „Freundeskreis Simferopol – Heidelberg e.V.“ Simferopol, Ukraine, Juni 2007.
Foto: Angela Starowojtowa



„Demenz – Demencja“ – deutsche und polnische Schüler diskutieren den Umgang mit Demenz und Kriegstrauma. Nach dem Besuch von Gedenkstätten in Deutschland und Polen werden die Auswirkungen traumatischer Erlebnisse mit Krieg und Verfolgung auf den heutigen Pflegealltag thematisiert. Polen, 2007.
Foto: Sandra-Regina Möller



„Unser Haus“ – Betreuung von ehemaligen NS-Verfolgten in Simferopol (Ukraine): Auf der ukrainischen Halbinsel Krim leben heute noch tausende NS-Verfolgte. Im hohen Alter sind sie verstärkt auf Hilfe und Betreuung angewiesen. Das „Heidelberg-Zentrum“, das von der Stiftung seit Herbst 2003 gefördert wird, ist inzwischen weit über Simferopol hinaus bekannt für seine vielfältigen und professionellen Angebote. Gemeinsam mit dem „Simferopoler Regionalverband ehemaliger KZ-Häftlinge und NS-Verfolgter“ und dem deutschen Partnerverein „Freundeskreis Heidelberg-Simferopol e.V.“ konnten in den Jahren 2006 und 2007 über 400 ehemalige NS-Verfolgte ambulant und häuslich versorgt werden.
Foto: Irina Tryhan



„Flower for a Survivor“ (Israel) Mit Unterstützung der Stiftung organisiert die „Foundation for the Benefit of Holocaust Victims in Israel“ seit Anfang 2003 ehrenamtliche Besuchsdienste von Jugendlichen bei Holocaust-Überlebenden in Tel Aviv, Haifa und Netanja. Die materiell oft bedürftigen und sozial isolierten Überlebenden erfahren durch die jungen Ehrenamtlichen Zuwendung und können durch die gemeinsamen Gespräche wieder stärker am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Allein in den Jahren 2006 und 2007 besuchten über 500 Schüler, Studierende, junge Polizisten und Soldaten mehr als 300 Holocaust-Überlebende.
Foto: Israela Shvartzman

IM ALTER VERSÖHNT?

INTERNATIONALE KONFERENZ ZUR SOZIALEN SITUATION DER KRIEGSGENERATION IN DEN NEUEN EU-LÄNDERN

Krieg und Nationalsozialismus haben das Leben der meisten heute pflegebedürftigen älteren Menschen in Europa stark geprägt. Doch wird selten nach den Auswirkungen damit verbundener Traumata auf die aktuelle Lebenssituation dieser Menschen und einer möglichen Überforderung von Pflegekräften gefragt. Tatsächlich handelt es sich dabei in den Ländern Mittel- und Osteuropas um ein hochaktuelles Thema, da dort noch heute sehr viele NS-Verfolgte leben.

Deshalb war es der Stiftung ein Anliegen danach zu fragen, welche Auswirkungen der EU-Beitritt auf die rechtliche und soziale Stellung alter Menschen, insbesondere von Opfern der NS-Diktatur, hatte. Gemeinsam mit der Europäischen Austausch gGmbH veranstaltete die Stiftung im Herbst 2007 in Berlin eine internationale Konferenz zum Thema „Im Alter versöhnt?“.

Die rund 60 Tagungsteilnehmer – Wissenschaftler, Politiker und Praktiker – kamen aus Polen, Tschechien, Estland, Lettland und Deutschland. Themen waren die Auswirkung des demografischen Wandels auf die Lebenssituation alter Menschen, die gesellschaftliche Stellung von NS-Verfolgten in Mittel- und Osteuropa, methodische und strukturelle Ansätze der Pflege und Betreuung, die internationale Vernetzung der Akteure sowie die verschiedenen Erinnerungskulturen in Europa und der komplexe und widersprüchliche Umgang mit dem historischen Erbe in der Gegenwart.

In vielen Beiträgen wurde deutlich, wie wichtig es ist, die heutige Lebenssituation ehemaliger NS-Verfolgter ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Denn nur so wird verständlich, warum auch über 60 Jahre nach Kriegsende die Frage nach der politischen und gesellschaftlichen Verantwortung gegenüber den Überlebenden noch immer aktuell ist.

HUMANITÄRE PROJEKTE AUS RESTMITTELN DER AUSZAHLUNGEN

Nach Beendigung der Auszahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter wurden Gelder, die nicht mehr für die Auszahlungen verwendet werden konnten, für Projekte zur Verfügung gestellt, die den Überlebenden in humanitären Projekten zugute kommen.

Im Juni 2007 wurden die Auszahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter offiziell abgeschlossen. Nicht alle Leistungen erreichten die Berechtigten – einige Opfer starben während der Auszahlungen. Mit diesen Geldern sowie zusätzlich erwirtschafteten Zinsen der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ wurden humanitäre Projekte für Opfer des Nationalsozialismus unterstützt.

Die Organisationen, die während der Auszahlungen als Partner der Stiftung fungiert hatten, konnten entsprechende Projekte bei der Stiftung beantragen. Insgesamt standen dafür Mittel von etwa 42 Mio. Euro zur Verfügung. Die ersten humanitären Projekte wurden im Jahr 2005 begonnen, sie enden 2008. Mehr als 200.000 Bedürftigen kommen diese Vorhaben zugute. Die Partnerorganisationen stimmten ihre Projekte auf die Bedürfnisse der NS-Überlebenden in den verschiedenen Ländern ab.



Maria Artemenko bei der Augenuntersuchung vor der Operation. Sie ist eines von 4.800 NS-Opfern in der Ukraine, die ihr Sehvermögen durch medizinische Hilfe zurückgewonnen haben.
Foto: Grigori Kasian

- Die Ukrainische Nationale Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“ organisierte orthopädische und Augenoperationen und versorgte Schwerhörige mit Hörgeräten.
- In Russland ermöglichte die Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“ ebenfalls Augenoperationen. Den Schwerpunkt legte sie jedoch auf Kuren für die ehemaligen Zwangsarbeiter in Russland, Lettland und Litauen.
- Auch die Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“ organisierte Kuren für NS-Opfer, wobei sie die Begleitung durch junge polnische Freiwillige in das Angebot integrierte. Außerdem zahlte sie Beihilfen an besonders stark Not leidende Überlebende aus.
- Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds gewährte hauptsächlich Zuschüsse zu Sozial- und Gesundheitskosten für NS-Opfer.
- In Belarus versorgte die Belarussische Republikanische Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“ vor allem krebserkrankende NS-Überlebende mit medizinischen Hilfsmitteln, darunter auch mit Hörgeräten. Außerdem ermöglichte sie estnischen NS-Opfern Kurbehandlungen.
- Die Jewish Claims Conference (JCC) setzte die ihr zur Verfügung stehenden Mittel für die häusliche Pflege von Überlebenden der Shoa vor allem in Israel ein.
- Die International Organisation for Migration (IOM) organisierte ein Programm für überlebende Roma in der Slowakei, in Rumänien, Mazedonien, Serbien und Montenegro, das der Versorgung, medizinischen Behandlung und der sozialen Betreuung dient.



Costica Zargiu lebt in Valeni (Rumänien). Durch das Projekt der IOM „Roma Humanitarian Assistance Project“ erhält er materielle und medizinische Hilfe, zudem werden soziale Treffpunkte für Roma angeboten.
Foto: Gheorghe Acsint

Junge Freiwillige
übernehmen Verantwortung

INTERNATIONALE FREIWILLIGE IN SOZIALEN PROJEKTEN

Seit 2005 fördert die Stiftung internationale Freiwilligendienste junger Menschen aus Deutschland, Mittel- und Osteuropa und Israel in sozialen Projekten. Der Einsatz im Ausland fördert das soziale Engagement der Jugendlichen und ermöglicht gleichzeitig die Auseinandersetzung mit fremder und eigener Kultur und Geschichte.

Im Programm „Internationale Freiwillige in sozialen Projekten“ wurden bisher nach drei öffentlichen Ausschreibungen 110 Projekte mit insgesamt 2 Mio. Euro gefördert. 273 Jugendliche nahmen 2006 und 2007 an dem Programm teil.

Viele der jungen Freiwilligen engagieren sich für alte Menschen, unter anderem in Betreuungsprojekten für NS-Opfer in Osteuropa und Israel. Weitere Einsatzbereiche sind soziale Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, Kinderheime und andere Projekte zugunsten benachteiligter Gruppen.



Im „Internat Nr. 1 für Waisenkinder“ in Minsk organisiert 2007 eine junge deutsche Freiwillige Freizeitangebote für belarussische Kinder – sie basteln und spielen Instrumente. Foto: Jan Zappner

STÄRKUNG INTERNATIONALER FREIWILLIGENDIENSTE

Die Stiftung unterstützt Projekte zur Verbesserung der Rahmenbedingungen von internationalen Freiwilligendiensten durch Öffentlichkeitsarbeit, Lobbyarbeit und den Aufbau von Entsendestrukturen im Ausland.

Es wurden bisher im Förderprogramm 23 Projekte mit insgesamt 441.000 Euro gefördert, darunter Projekte in Albanien, Israel, Litauen, Polen, Tschechien und Russland. Dieses Strukturprogramm wird die Stiftung im Jahr 2008 abschließen.



Mobil machen für Freiwilligendienst: In einer breit angelegten Öffentlichkeitskampagne warb die Jugendorganisation Actio Catholica Patria in Litauen 2007 für internationale Freiwilligendienste. Foto: Nijole Bujauskaite

Stipendienprogramme



Die Stiftung vergibt gemeinsam mit Partnern Stipendien, um junge Jüdinnen und Juden in Deutschland, sowie Schüler und Nachwuchswissenschaftler, vornehmlich aus Mittel- und Osteuropa und aus Israel, zu fördern.

BERLIN-STIPENDIEN

DES FONDS „ERINNERUNG UND ZUKUNFT“

Die Humboldt-Universität zu Berlin vergibt in Kooperation mit den anderen Berliner Hochschulen jährlich 30 Berlin-Stipendien aus den Mitteln der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“.

Das Berlin-Stipendienprogramm ermöglicht Studierenden aus dem Ausland ein einjähriges Studium an der Humboldt-Universität zu Berlin oder einer ihrer Partnerhochschulen: der Freien Universität, der Technischen Universität Berlin, der Universität der Künste und der Fachhochschule für Wirtschaft. In den Jahren 2006 und 2007 wurde das Programm mit 330.000 Euro gefördert.



„Doch schließlich hat mich die Stadt erobert, Schritt für Schritt verzaubert, bis ich ihr verfallen war.“

Yoav Akiva Sapir, Israel
Studium der Geschichte an der Hebräischen Universität Jerusalem und an der FU Berlin.
Foto: Marek Matusiak

PROJEKTARBEIT

MINDERHEITEN? DIE FUNKTIONEN DER MEDIEN IM INTERKULTURELLEN DISKURS IN BERLIN

Ziel des Projektes war es, die Selbstwahrnehmungen und -darstellungen von Medien aufzuzeigen, die sich an verschiedene kulturelle bzw. ethnische Gruppen wenden. Durch Interviews mit Redakteuren von Zeitungen, Zeitschriften und Radiosendern und eine umfassende Analyse der Inhalte der jeweiligen Medien haben die Projektteilnehmer die komplexen und oft ambivalenten Seiten des kulturellen Austausches in Berlin sichtbar gemacht.

Parallel zu ihrem Studium arbeiten die Stipendiaten in Projektgruppen zu jährlich wechselnden Themen. Die Projekte werden im Rahmen eines regelmäßig stattfindenden Seminars wissenschaftlich begleitet.

Bewerben können sich Studierende aller Fachrichtungen, insbesondere aus Mittel- und Osteuropa, den GUS-Staaten, Israel und den USA. Das Programm richtet sich an Studierende mit einem speziellen Interesse an der Geschichte des Nationalsozialismus. Nachkommen ehemaliger Zwangsarbeiter und anderer Opfer des nationalsozialistischen Regimes werden besonders zur Bewerbung aufgefordert. Die Stipendiaten erhalten ein monatliches Stipendium, einen einmonatigen Deutschkurs und ein interessantes Begleitprogramm.

„Und jetzt, nach diesem Jahr, fühle ich, dass ich ein ganz anderer Mensch bin. Und dieser Mensch gefällt mir viel besser.“

Anna Resnikowa, Russland
Studium am Staatlichen Technologischen Institut in St. Petersburg in der Fachrichtung Organische Farbstoffe und Phototropische Verbindungen. Zur Zeit studiert sie Chemie an der HU Berlin.
Foto: Julia Wunderer



PROJEKTARBEIT

DIE WELT DER MEDIEN: INFORMATION ODER MANIPULATION?

Ziel des Projektes war es, auf die vielseitige Instrumentalisierung der Medien sowohl in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts als auch in der heutigen Zeit aufmerksam zu machen. Zu diesem Zweck haben die Projektteilnehmer eine Onlinepublikation angefertigt, in der konkrete Beispiele vorgestellt werden, die die Spannungen zwischen Wissensvermittlung und Werbung, Bericht und Propaganda thematisieren.

Im Internet unter <http://evz.hu-berlin.de>

BRÜCKENSCHLAG DER GESCHICHTE



Foto: Brückenschlag

Das Programm, das die Stiftung in Kooperation mit der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. und der Jewish Agency in Israel ausschreibt, richtet sich an junge Juden in Deutschland. Die Gruppen spiegeln die Zusammensetzung der heutigen jüdischen Gemeinschaft in Deutschland wider, die Mehrzahl der Teilnehmer ist aus den Staaten der GUS nach Deutschland eingewandert. Es bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, sich auf Seminaren und Exkursionen in Deutschland und Israel mit jüdischer Geschichte, Kultur und Religion sowie jüdischem Leben heute auseinanderzusetzen. Das Programm wurde erstmals 2005 mit einem Fördervolumen von 675.000 Euro ausgeschrieben. Insgesamt haben bisher rund 200 Stipendiaten in fünf Gruppen teilgenommen. Die Offenheit für junge Menschen unterschiedlicher Herkunft und religiöser Orientierung macht das Programm zu einem in Deutschland einzigartigen jungen Forum, in dem die aktuellen Entwicklungen jüdischen Lebens in Deutschland und Europa offen und kontrovers diskutiert werden können.

LEO BAECK FELLOWSHIP PROGRAMME



Foto: Dr. Roland Hain

Das Programm dient der Förderung internationaler Forschung zur Geschichte und Kultur des deutschsprachigen Judentums in Zentraleuropa und in der Emigration. Gemeinsam mit der Alfred Freiherr von Oppenheim Stiftung, der Fritz von Thyssen Stiftung und der Robert Bosch Stiftung vergibt die Stiftung einjährige Stipendien an Doktoranden und Postdoktoranden, die sich mit Themen der deutsch-jüdischen Geschichte beschäftigen. Die Stiftung fördert damit auch ein internationales Netzwerk von Nachwuchswissenschaftlern. Im Förderzeitraum von drei Jahren engagiert sich die Stiftung mit insgesamt 295.000 Euro. Das Stipendienprogramm wird von der Studienstiftung des deutschen Volkes in Kooperation mit dem Leo Baeck Institut London durchgeführt. Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt durch einen international besetzten Beirat. Elf Stipendiaten wurden im ersten Jahrgang 2006/07 gefördert. Im Oktober 2007 hat der zweite Jahrgang das Stipendium aufgenommen.

SCHÜLERAUUSTAUSCHSTIPENDIEN FÜR ANGEHÖRIGE VON NS-OPFERN AUS MITTEL- UND OSTEUROPA UND SCHÜLER AUS DEUTSCHLAND

Die Stiftung vergibt gemeinsam mit AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. und dem Deutschen Youth for Understanding Komitee e.V. Stipendien für den Schüleraustausch zwischen Deutschland und Mittel- und Osteuropa. Neben der vorrangigen Berücksichtigung von Angehörigen ehemaliger Zwangsarbeiter und anderer NS-Opfer können die Stipendien auch an Bewerber vergeben werden, die sich in ihren Heimatländern mit Fragen der Zwangsarbeit oder des Nationalsozialismus auseinandergesetzt haben. Den Schülern wird ein einjähriger Aufenthalt im jeweiligen Gastland ermöglicht. Seit 2003 wurden Stipendien für Teilnehmer aus Estland, Lettland, Litauen, Moldawien, Polen, Russland, Tschechien und der Ukraine sowie aus Deutschland ausgeschrieben. Bis 2006 wurden 70 Stipendien mit einer Gesamtsumme von 252.000 Euro für Teilnehmer aus Mittelosteuropa vergeben, die ein Jahr in Deutschland verbrachten. 30 Stipendien mit einem Gesamtvolumen von 45.000 Euro erhielten Teilnehmer aus Deutschland, die ein Jahr in einem Land in Mittel- oder Osteuropa verbrachten. Das Programm wurde im Juni 2006 für vier Jahre mit einer Fördersumme von 297.000 Euro verlängert.



Foto: Judith Schlehahn

STIPENDIEN FÜR ROMA IN MITTEL- UND OSTEUROPA

Das Stipendienprogramm in Trägerschaft des Open Society Institute (OSI) in Budapest ermöglicht jährlich etwa 50 jungen Roma in Moldawien, der Ukraine und Russland ein Studium in ihrem Heimatland. Die Stiftung finanziert die Stipendien seit 2004 mit einer Gesamtsumme von 280.000 Euro. Das Programm wurde mit dem akademischen Jahr 2006/07 von den Rechtswissenschaften auf andere Disziplinen, wie Geistes- und Sozialwissenschaften, ausgeweitet. Es dient daher vor allem der Bildung einer akademischen Gruppe in diesen Ländern, die sich für die Belange von Roma einsetzt und gleichzeitig eine Vorbildfunktion für die nachwachsende Generation hat.



Foto: Nino Chelidze

FINANZEN¹⁾**1. VERMÖGENSLAGE**

Das Stiftungsvermögen in Höhe von 10,1 Milliarden DM (5,2 Mrd. Euro) wurde je zur Hälfte von der Stiftunginitiative der deutschen Wirtschaft und dem Bund zur Verfügung gestellt. Die Stiftung hat im Juni 2007 die Auszahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter abgeschlossen.

In der Vermögensanlage der Stiftung werden der Auszahlungsbereich (Auszahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter und andere NS-Opfer) und der Fonds „Erinnerung und Zukunft“ (internationale Projektförderung) unterschieden.

1.1. AUSZAHLUNGSBEREICH²⁾

Nach dem Abschluss der Auszahlungen belief sich das Vermögen des Auszahlungsbereichs per 31.12.2007 auf ca. 19,5 Mio. Euro und war zu 30 % in Tagesgeldern und zu 70 % in Termingeldern angelegt. Diese Mittel werden größtenteils im Laufe des Jahres 2008 abfließen. Im Einzelnen sind für humanitäre Projekte der Partnerorganisationen³⁾ der Stiftung zugunsten ehemaliger Zwangsarbeiter noch rund 7 Mio. Euro, für das Programm „Dokumentation der Zwangsarbeit als Erinnerungsaufgabe“ 6 Mio. Euro, Verwaltungskosten der Partnerorganisationen rund 1,7 Mio. Euro sowie unter anderem für die Deckung der Verwaltungskosten der Stiftung 1,05 Mio. Euro vorgesehen. Die übrigen Mittel beinhalten im Wesentlichen Zuschläge und Überhänge aus dem Verwaltungskostenplanfonds, die stiftungszweckkonform verwendet werden.

1) Alle für das Jahr 2007 angegebenen Zahlen sind vorläufig. Mitte 2008 wird die Stiftung den Jahresabschluss nach handelsrechtlichen Grundsätzen vorlegen, der im Internet publiziert wird.

2) Der Auszahlungsbereich umfasste neben den Auszahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter auch die Leistungen für Opfer von Vermögensschäden, für sonstige Personenschäden, für Versicherungsschäden sowie die gesetzlich definierten Sonderprogramme bei der JCC, der IOM und der ICHEIC für humanitäre Leistungen.

3) Partnerorganisationen der Stiftung:

Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“, Ukrainische Nationale Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“ beim Ministerkabinett der Ukraine, Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“ der Russischen Föderation, Belarussische Republikanische Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, International Organization for Migration (IOM), Conference on Jewish Material Claims against Germany (JCC)

1.2. FONDS „ERINNERUNG UND ZUKUNFT“

Die Vermögensanlage des Fonds „Erinnerung und Zukunft“ wird im Folgenden in den Kapiteln Anlageziele, Anlagen und Anlageergebnisse dargestellt.

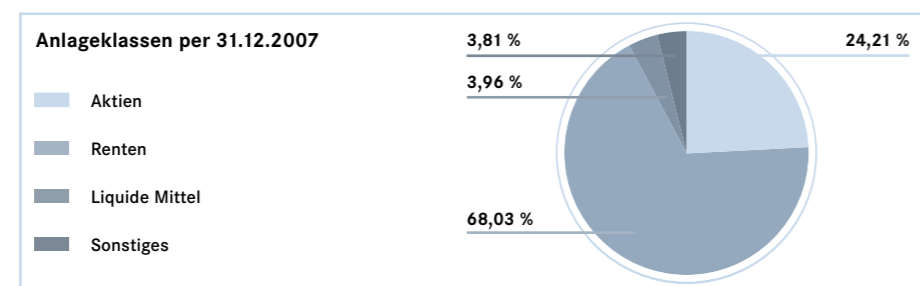
1.2.1. ANLAGEZIELE

Die grundsätzlichen Anlageziele des Fonds „Erinnerung und Zukunft“ sind:

- Realer Substanzerhalt: Das ursprüngliche Fondsvermögen in Höhe von 700 Mio. DM (357,9 Mio. Euro) soll nach Berücksichtigung der deutschen Inflationsrate dauerhaft in seinem Substanzwert erhalten bleiben.
- Angemessene Erträge: Regelmäßige jährliche Erträge werden zur Projektfinanzierung und zur Deckung der Personal- und Sachkosten benötigt.
- Liquidität: Zum Zeitpunkt der Fälligkeit von Zahlungsverpflichtungen muss die entsprechende Liquidität bereitstehen.

1.2.2. ANLAGEN

Per Gesetz wurde der Fonds im Jahr 2000 mit einem Grundstockkapital in Höhe von 700 Mio. DM (357,9 Mio. Euro) ausgestattet, wobei zunächst 100 Mio. DM (51,1 Mio. Euro) als Reserve für mögliche ICHEIC-Verpflichtungen (Forderungen aus Versicherungsansprüchen) vorgehalten werden mussten. Dieser Vorbehalt ist mittlerweile entfallen. Die Anlage der Gelder erfolgt in Gestalt von drei Spezialfonds. Die Verteilung der Mittel auf die verschiedenen Anlageklassen zeigt die folgende Übersicht.



Die restlichen 20 Mio. Euro werden aus der ICHEIC-Reserve in Form von Termingeldern in der Stiftung verwaltet, um jederzeit Liquidität zu gewährleisten.

1.2.3. ANLAGEERGEBNISSE

VERMÖGEN

Die Summe der Vermögensgegenstände des Fonds „Erinnerung und Zukunft“ belief sich zum 31.12.2007 auf ca. 429 Mio. Euro. Davon entfielen ca. 408 Mio. Euro auf die drei Spezialfonds. Der reine Wertzuwachs der Fonds seit Auflegung liegt damit bei ca. 51 Mio. Euro. Berücksichtigt man das Nettovermögen des Fonds, also nach Abzug sämtlicher Verbindlichkeiten, so ergibt sich ein Wert von 417,7 Mio. Euro oder ein Zuwachs des Vermögens in Höhe von 16,7 %. Davon entfallen auf die Jahre 2006 und 2007 zusammen ca. 15,5 Mio. Euro.

Das Eigenkapital des Fonds setzt sich aus den Positionen Grundstockvermögen (357,9 Mio. Euro), Substanzerhaltungsrücklage und freie Rücklage zusammen. Im Jahr 2006 wurden der Substanzerhaltungsrücklage 7,1 Mio. Euro und in 2007 8,2 Mio. Euro, entsprechend den deutschen Inflationsraten der beiden Jahre in Höhe von 2,0 % bzw. 2,3 %, zugeführt. Dem gesetzlichen Auftrag des realen Kapitalerhalts wurde damit in vollem Umfang nachgekommen. Die Substanzerhaltungsrücklage beläuft sich damit auf insgesamt ca. 43 Mio. Euro. Darüber hinaus verfügt der Fonds zum 31.12.2007 über freie Rücklagen in Höhe von ca. 14,8 Mio. Euro.

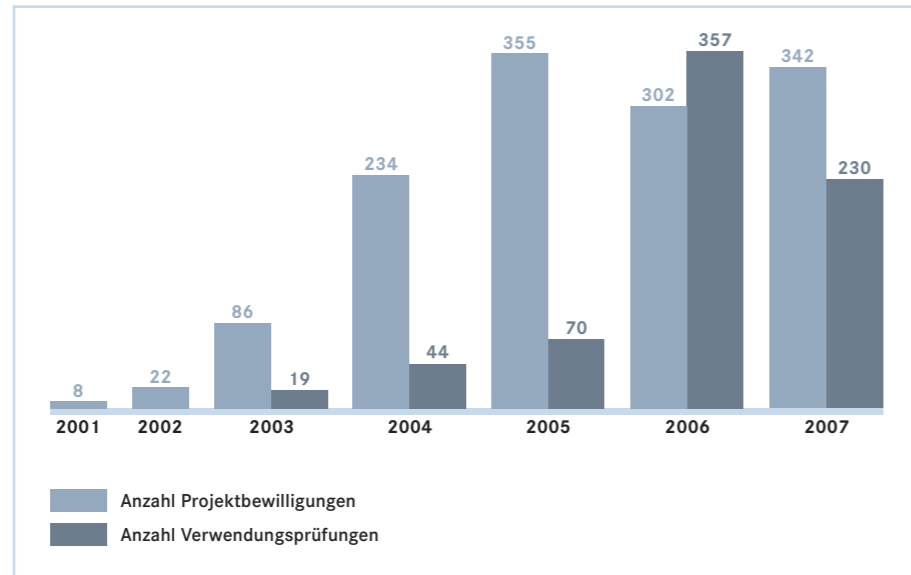
ERTRÄGE

In den Jahren 2006 und 2007 wurden an ordentlichen Nettoerträgen, also Zinserträge und Dividenden ohne Berücksichtigung realisierter Kursgewinne und -verluste, nach Kosten, 13,5 Mio. Euro bzw. 13,8 Mio. Euro erwirtschaftet. Daraus konnten die Mittelabflüsse für die internationale Projektförderung (5,8 Mio. Euro in 2006 bzw. 7,2 Mio. Euro in 2007) sowie für die auf den Fonds entfallenden Verwaltungskosten (1,3 Mio. Euro in 2006 bzw. 1,55 Mio. Euro in 2007) bestritten werden, ohne dass zusätzliche Entnahmen erforderlich waren.

2. BEWILLIGUNGEN

In den Jahren 2006 und 2007 wurden vom Kuratorium und Vorstand Fördermittel in Höhe von 15,5 Mio. Euro für die Förderprogramme der Stiftung zur Verfügung gestellt. Im gleichen Zeitraum wurden im Rahmen der Programme 644 Einzelprojekte mit einer Fördersumme von 14,4 Mio. Euro bewilligt. Ausgezahlt wurden Projektmittel in Höhe von 13 Mio. Euro. Abgeschlossen werden konnten 587 Projekte mit einer Bewilligungssumme von insgesamt 8,1 Mio. Euro.

Projektbewilligungen und Verwendungsprüfungen 2001–2007



Mit dem Rückgang der Aktivitäten der Stiftung im Auszahlungsbereich wurde eine planmäßige Reduzierung des Personals durchgeführt. So verfügte die Stiftung zum 31.12.2007 über 33 fest angestellte Mitarbeiter, davon sieben Teilzeitkräfte; manche der Stellen sind projektgebunden und befristet.

3. EXTERNE PRÜFUNGEN

Die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Stiftung wird gemäß Stiftungsgesetz regelmäßig durch das Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV) im Auftrag der Rechts- und Finanzaufsicht, dem Bundesministerium der Finanzen, dem Bundesrechnungshof sowie seit Umstellung des Rechnungswesens von der Kameralistik auf die kaufmännische Buchführung zum 1.1.2006 durch einen externen Wirtschaftsprüfer geprüft.

Anhang

VORSTAND

VON JUNI 2006 BIS JUNI 2007

Dr. Michael Jansen
(Vorsitzender)

Günter Saathoff

Dr. Martin Salm

SEIT JULI 2007

Dr. Martin Salm
(Vorsitzender)

Günter Saathoff

MITGLIEDER DES KURATORIUMS (AMTSPERIODE 2004–2008)	
Dr. Dieter Kastrup	Vorsitzender, seit 2000
Dr. Otto Graf Lambsdorff	Stellvertretender Vorsitzender, seit 2000
Dr. Manfred Gentz	Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft (Daimler AG), seit 2000
Dr. Jörg Freiherr Frank von Fürstenwerth	Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft (GDV), seit 2004
Georg Krupp	Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft (Deutsche Bank), seit 2004
Heinz-Joachim Neubürger	Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft (Siemens AG), seit 2000
Volker Beck, MdB	Deutscher Bundestag (Bündnis 90/Die Grünen), seit 2000
Wolfgang Bosbach, MdB Ingo Wellenreuther, MdB	Deutscher Bundestag (CDU/CSU), von 2000 bis 2006 (CDU/CSU), seit 2006
Ulla Jelpke, MdB	Deutscher Bundestag (DIE LINKE.), seit 2006
Dr. Max Stadler, MdB	Deutscher Bundestag (FDP), seit 2000
Dr. Dieter Wiefelspütz, MdB	Deutscher Bundestag (SPD), seit 2002
Wolfgang Gibowski	Bundesrat seit 2005
Erik Bettermann	Bundesrat seit 2005
Rainer M. Türrer	Bundesministerium der Finanzen seit 2000
Dr. Thomas Läufer Dr. Georg Witschel	Auswärtiges Amt von 2004 bis 2006 seit 2006

Dr. Israel Singer Noach Flug	Conference on Jewish Material Claims against Germany (JCC) von 2004 bis 2006 seit 2006
nicht besetzt	Sinti und Roma
Arie Zuckermann	Israel, seit 2006
Edward B. O'Donnell, Botschafter J. Christian Kennedy	USA von 2003 bis 2006 seit 2006
Prof. Dr. Jerzy Sułek Prof. Dr. Mariusz Muszyński Prof. Dr. Jerzy Kranz	Polen von 2002 bis 2006 von 2006 bis Januar 2008 seit Februar 2008
Alexandr P. Potschinok	Russische Föderation seit 2002
Igor Luschnikow	Ukraine seit 2000
Dr. Wladimir Adamuschko	Belarus seit 2000
Dr. Jiří Šitler, Botschafter	Tschechische Republik seit 2000
Prof. Dr. Burt Neuborne	Klägeranwalt USA seit 2000
Stefan Berglund Dr. Gottfried Köfner	UNHCR von 2003 bis 2006 seit 2007
Brunson McKinley	IOM seit 2000
Michael Teupen	Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte seit 2004

JURYS UND BEIRÄTE 2006/2007

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE

STIPENDIENPROGRAMM „BRÜCKENSCHLAG DER GESCHICHTE“

BEIRAT

Deidre Berger

The American Jewish Committee (AJC), Berlin

Shila Khasani

Referentin für Jugend und Bildung im Zentralrat der Juden in Deutschland, Berlin

Stephan Kramer

Generalsekretär Zentralrat der Juden in Deutschland, Berlin

Sergey Lagodinsky

Global Public Policy Institute (GPPi), Berlin

Prof. Dr. Julius H. Schoeps

Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ), Potsdam

Dr. Hermann Simon

Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, Berlin

GESCHICHTSWERKSTATT EUROPA

JURY

Dr. Gabriele Camphausen

Fachbereich Politische Bildung bei der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik, Berlin

Dr. Peter Lautzas

Verband der Geschichtslehrer Deutschland, Mainz

Prof. em. Dr. Lutz Niethammer

Friedrich-Schiller-Universität, Jena

Prof. Dr. Waltraud Schreiber

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Prof. Dr. Robert Traba

Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften im Ausland

Prof. Dr. Stefan Troebst

Geisteswissenschaftliches Zentrum, Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas, Universität Leipzig

GESCHICHTE UND MENSCHENRECHTE

JURY

Deidre Berger

The American Jewish Committee (AJC), Berlin

Dr. habil. Heiner Bielefeldt

Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin

Paweł Krzeczunowicz

Polish NGO Office, Brüssel

Dr. Sonja Margolina

Publizistin, Berlin

Dr. W. Meyer zu Uptrup

Beauftragter für Gedenkstätten beim Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg, Potsdam

Dr. Hans Misselwitz

Kommission Grundwerte beim Parteivorstand der SPD, Berlin

Birgit Vogel

Merian-Oberschule Berlin

LEO BAECK PROGRAMM

LEO BAECK FELLOWSHIP PROGRAMME

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Michael Brenner

Universität München

Prof. Sander Gilman

Universität Illinois, Chicago

Prof. John Grenville

Universität Birmingham und Leo Baeck Institut London

Dr. Rafael Gross

Leo Baeck Institut London und Jüdisches Museum Frankfurt

Dr. Christhard Hoffmann

Universität Bergen

Dr. András Kovács

Zentraleuropäische Universität Budapest

Dr. Yfaat Weiss

Universität Haifa

JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND – SCHULE UND FORTBILDUNG

JURY

Christoph Stille

Referatsleiter Hessisches Kultusministerium und stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig

Dr. Wolfgang Geiger

Studienrat und Fachvorsitzender für Geschichte an der Dreieichschule in Langen sowie Lehrbeauftragter am Seminar für Didaktik der Geschichte der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Prof. em. Dr. Arno Herzig

Universität Hamburg, Historisches Seminar, Arbeitsbereich Deutsche Geschichte

MEMORIA. FREIWILLIGE FÜR EUROPAS KULTURERBE

JURY

Janusz Smaza

Akademie der Schönen Künste Warschau

Milosz Czerniejewski

Jeden Świat, Poznań

Dariusz Polok

Robert Bosch Stiftung, Berlin

HANDELN FÜR DEMOKRATIE UND MENSCHENRECHTE

EUROPEANS FOR PEACE

JURY DES WETTBEWERBSJAHRES 2006/2007

Jarosław Brodowski

Deutsch-Polnisches Jugendwerk, Warschau

Dr. Annette Leo

Zentrum für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin

Anita Mächler

Vorsitzende des Geschichtslehrerverbandes Berlin

Christine Mähler

ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch, Lutherstadt Wittenberg

Ulrike Poppe

Evangelische Akademie zu Berlin

Monika Tharann

Stiftung West-Östliche-Begegnungen, Berlin

Dr. Krisztián Ungváry

Historiker, Budapest

Elke Urban

Schulmuseum Leipzig

INTERNATIONALER KURZFILMWETTBEWERB

„ALLE MENSCHEN SIND FREI UND GLEICH...“

Der Internationale Kurzfilmwettbewerb wurde in insgesamt zehn Ländern durchgeführt. In jedem Land bewertete eine Jury die Qualität der eingereichten Filmideen. Unter den Vertretern der Länderjurys waren prominente Film- und Kulturschaffende, wie zum Beispiel Regisseure, Produzenten, Leiter von Filmfestivals, Filmkritiker und Dozenten. Jedes Land war mit drei Juroren vertreten.

HUMANITÄRES ENGAGEMENT FÜR ÜBERLEBENDE DER NS-DIKTATUR

HILFSBEREITSCHAFT STIFTEN – INTERNATIONALE PARTNERSCHAFTEN DER ALTENHILFE

JURY

Ingeburg Barden

Beraterin der Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe e.V. (AGEH), Köln

Susanne Müller

Deutsch-Russischer Austausch e.V.

Lilian Nunberger

Dipl.-Psychologin und Psychotherapeutin und Leiterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

INTERNATIONALE FREIWILLIGE IN SOZIALEN PROJEKTEN/ STÄRKUNG INTERNATIONALER FREIWILLIGENDIENSTE

JURY

Professor Dr. Gisela Jakob

Hochschule Darmstadt

Christoph Bongard

Forum Ziviler Friedensdienst e.V., Bonn

bis 2007: Agnes Gilka Böttzow

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

ab 2007: Eveline Odermatt

Fachhochschule Nordwestschweiz und Hochschule für Soziale Arbeit, Olten

Hannah Kalhorn

Freie Universität Berlin

FORSCHUNGSPROJEKTE ZUR NS-ZWANGSARBEIT IM RAHMEN DES PROGRAMMS „DOKUMENTATION DER ZWANGSARBEIT ALS ERINNERUNGSAUFGABE“

WISSENSCHAFTLICHE KOMMISSION

Prof. Dr. Ulrich Herbert (Vorsitzender)

Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Prof. Dr. Constantin Goschler

Lehrstuhl für Zeitgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum

Dr. Tomáš Jelínek

Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, Prag

Prof. Dr. Volkhard Knigge

Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und Historisches Seminar der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Krystyna Oleksy

Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Oświęcim

PD Dr. Dieter Pohl









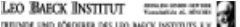






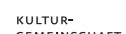
Institut für Zeitgeschichte, München

Dr. Tetyana Sebta

Michajlo-Gruschewski-Institut für ukrainische Archäographie und Quellenkunde der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kiew

PARTNER DER STIFTUNG IN DEN FÖRDERPROGRAMMEN 2006–2007

AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE

	Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V., Frankfurt a.M.	Brückenschlag der Geschichte: Stipendien für junge Juden aus der ehemaligen Sowjetunion in Deutschland
	Jewish Agency for Israel, Berlin und Jerusalem	
	Robert Bosch Stiftung, Stuttgart	Geschichtswerkstatt Europa
	Deutscher Museumsbund	Internationales Stipendienprogramm zur Geschichte des 20. Jahrhunderts – Museumsaustauschprogramm
	Deutsches Nationalkomitee des Internationalen Museumsrates (ICOM-Deutschland), Berlin	
	Leo Baeck Institut, New York	LEO BAECK PROGRAMM Verfilmung von Nachlässen jüdischer Emigranten
	Jüdisches Museum, Berlin	
	Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt a.M.	LEO BAECK PROGRAMM Jüdisches Leben in Deutschland – Schule und Fortbildung
	Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e.V., Frankfurt a.M.	
	Studienstiftung des deutschen Volkes, Bonn	LEO BAECK PROGRAMM Leo Baeck Fellowship Programme
	Alfred Freiherr von Oppenheim Stiftung, Essen	
	Fritz Thyssen Stiftung, Köln	
	Robert Bosch Stiftung, Stuttgart	
	Stefan Batory Stiftung (Fundacja im. Stefana Batorego), Warschau	memoria. Freiwillige für Europas Kulturerbe
	Stiftung Kreisau für europäische Verständigung, Grodziszczce	memoria. Freiwillige für Europas Kulturerbe – Jugendbauhütte Niederschlesien
	Stiftung „Borussia“, Olsztyn	memoria. Freiwillige für Europas Kulturerbe – Jugendbauhütte Ermland und Masuren

Institut für Geschichte und Biografie der Fernuniversität Hagen Dokumentation von Lebensgeschichten ehemaliger Zwangs- und Sklavenarbeiter



Freie Universität Berlin Erinnerungen an Zwangsarbeit. Ein digitales Archiv für Bildung und Wissenschaft

Deutsches Historisches Museum, Berlin



HANDELN FÜR DEMOKRATIE UND MENSCHENRECHTE

Humboldt-Universität zu Berlin Berlin-Stipendien



MitOst e.V., Berlin Europeans for Peace



Goethe-Institut, München 2. Internationaler Kurzfilmwettbewerb „Alle Menschen sind frei und gleich...“



Goethe-Institut, Prag Jugend debattiert international



Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt a.M.



Open Society Institute (OSI), Budapest Jura-Stipendien für Sinti und Roma



AFS Interkulturelle Begegnungen e.V., Hamburg Schüleraustauschstipendien für Angehörige von NS-Opfern aus Mittel- und Osteuropa und Schüler aus Deutschland



Deutsches Youth For Understanding Komitee, Hamburg



Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt a.M. START-Stipendien



DOKUMENTATION DER ZWANGSARBEIT ALS ERINNERUNGSAUFGABE



Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Weimar-Buchenwald

Internationales Ausstellungsprojekt zur NS-Zwangsarbeit



Bundesarchiv (BArch), Koblenz

Onlineportal www.zwangsarbeit.eu



Ruhr-Universität Bochum

Erforschung der Wirkungsgeschichte der Auszahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter

HUMANITÄRE PROJEKTE ZUGUNSTEN VON EHEMALIGEN ZWANGSARBEITERN



Belarussische Republikanische Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, Minsk



Conference on Jewish Material Claims against Germany (JCC), Frankfurt a.M.



Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, Prag



International Organization for Migration (IOM), Genf



Stiftung „Polsch-Deutsche Aussöhnung“, Warschau



Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“ der Russischen Föderation, Moskau



Ukrainische Nationale Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“ beim Ministerkabinett der Ukraine, Kiew

VORSTAND



Vorstandsvorsitzender Dr. Martin Salm
Vorstandssekretariat
Monika Bertele
bertele@stiftung-evz.de
Tel. +49 (0)30 259297-80



Günter Saathoff
Vorstandssekretariat
Anke Irmscher
irmscher@stiftung-evz.de
Tel. +49 (0)30 259297-23

FINANZEN UND VERWALTUNG



Leiter Finanzen und Verwaltung Dr. Harald Schneider
schneider@stiftung-evz.de
Tel. +49 (0)30 259297-20

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Franka Kühn
kuehn@stiftung-evz.de
Tel. +49 (0)30 259297-76

PROGRAMMBEREICHE



Bereichsleiter Programmbereich I Historische und politische Bildung Dr. Ralf Possekel
possekel@stiftung-evz.de
Tel. +49 (0)30 259297-81



Bereichsleiterin Programmbereich II Humanitäres und kulturelles Engagement Dr. Gabriele Freitag
freitag@stiftung-evz.de
Tel. +49 (0)30 259297-61



Bereichsleiterin Humanitäre Restmittelprojekte/ Vorstandsreferentin Uta Gerlant
gerlant@stiftung-evz.de
Tel. +49 (0)30 25 92 97-60



Bereichsleiter Abschluss Auszahlungen und Dokumentation der Zwangsarbeit als Erinnerungsaufgabe Martin Bock
bock@stiftung-evz.de
Tel. +49 (0)30 259297-48

KONTAKT

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“
Markgrafenstraße 12-14
10969 Berlin
Tel. +49 (0)30 259297-0
Fax: +49 (0)30 259297-11
info@stiftung-evz.de
www.stiftung-evz.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Markgrafenstr. 12-14, 10969 Berlin
Telefon: +49 (0)30 25 92 97 - 0
Telefax: +49 (0)30 25 92 97 -11
info@stiftung-evz.de
www.stiftung-evz.de

Konzeption und Redaktion: Franka Kühn

Mitarbeit: Judith Schlehahn

Gestaltung: iserundschmidt, Kreativagentur für PublicRelations GmbH, Bonn/Berlin

Druck: vierC print + mediatfabrik GmbH, Berlin

Das Bildmaterial stammt aus dem Fotoarchiv der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ oder wurde von den geförderten Projekten und dem Bundesarchiv zur Verfügung gestellt. Die Stiftung schreibt jährlich einen Fotowettbewerb für die von der Stiftung geförderten Projekte aus. Ziel des Wettbewerbs ist es, Teilnehmer und Organisatoren von Projekten anzuregen, ihre Projektarbeit facettenreich zu dokumentieren.

Angaben zum Titelfoto:

Ehemalige Zwangsarbeiterin im Gespräch mit Schülern, Geschichtswerkstatt Minsk, 2007

Fotograf: Jan Zappner

Angaben zu den Fotos auf den Zwischenseiten:

Auseinandersetzung mit der Geschichte

Schüler im Gespräch mit Zeitzeugen, Preisverleihung EUROPEANS FOR PEACE, Berlin 2008

Fotograf: Jan Zappner

Handeln für Demokratie und Menschenrechte

Aufsatzwettbewerb „Demokratie in der Schule“. Die 30 besten Beiträge aus Europa, Israel, den USA und Kanada wurden am 29. Januar 2007 in Berlin während einer feierlichen Preisverleihung ausgezeichnet.

Fotograf: Dirk Enters

Humanitäres Engagement für Überlebende der nationalsozialistischen Diktatur

Ehemalige Zwangsarbeiterin im Gespräch mit Schülern, Geschichtswerkstatt Minsk, 2007

Fotograf: Jan Zappner

Erschienen im Mai 2008